

V0353/25

**"Wissenschafts- und Forschungsstandort Ingolstadt 2030+"**  
**-Antrag der CSU-Stadtratsfraktion vom 25.05.2025-**

**Antrag:**

Die CSU-Stadtratsfraktion stellt folgenden Antrag:

1. Die Stadtverwaltung analysiert nach einem Kriterienkatalog (Grundstücksverfügbarkeit, strategische Lage, Grundstücksgröße, Nähe zu Wirtschaftsklustern sowie der Stand der planerischen Entwicklung, etc.) geeignete Flächen im Stadtgebiet Ingolstadt für die zukünftige Errichtung und Ansiedlung von weiteren Wissenschafts- und Forschungseinrichtungen. Die identifizierten Flächen sollen anschließend strategisch gesichert und planerisch vorbereitet werden.
2. In den Prozess der Erstellung der Analyse werden Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung, des Stadtrates sowie der regionalen Hochschulen und Forschungseinrichtungen einbezogen.
3. Auf Basis der erstellten Analyse wird dem Stadtrat ein Beschlussvorschlag zur konkreten Bevorratung bzw. Entwicklung eines oder mehrerer Areale zur Ergänzung des Wissenschafts- und Forschungsstandorts mit Forschungs- und Institutseinrichtungen vorgelegt.

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit	27.01.2026	Entscheidung
--	------------	--------------

**Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 27.01.2026**

*Der Antrag der CSU-Stadtratsfraktion V0353/25 und der Antrag der Verwaltung V0932/25 werden gemeinsam diskutiert und behandelt.*

Herr Prof. Dr. Rosenfeld erklärt, dass der Antrag darauf abziele, in der Stadtentwicklung strategisch Flächen für mögliche neue Forschungseinrichtungen oder Standorterweiterungen vorzuhalten. Die Verwaltung habe hierzu Gespräche mit den Hochschulen geführt und deren strategische Planungen abgeglichen. Man sei zu dem Ergebnis gekommen, dass ausreichend Reserveflächen vorhanden seien, um die wissenschaftliche Entwicklung in den kommenden Jahren zu ermöglichen. Genannt würden insbesondere innerstädtische Entwicklungsmöglichkeiten an der Technischen Hochschule, darunter eine bebaubare Wiese sowie der fertiggestellte Digitalbau. Auch in der Audi-Akademie und im Körnermagazin entstünden neue Potenziale. Weitere Flächen für Labor- oder Forschungsnutzungen könnten am Charisma-Außengelände geprüft werden. Für die Katholische Universität bestehe Baurecht auf der Campuswiese, zudem sei die Hochschule erst kürzlich in neue Räumlichkeiten in der Hohen Schule eingezogen, in der weiterer Entwicklungsspielraum gesehen werde. Darüber hinaus gebe es stadtweit weitere potenzielle Areale – etwa an der Stauffenbergstraße, auf dem ehemaligen Donaukurier-Gelände oder perspektivisch im Staudinger-Areal –, die aus Sicht der Hochschulen interessant sein könnten. Er betont, dass genügend Raum für zukünftige Entwicklungen vorhanden sei und diese Erkenntnisse bei weiteren Planungen berücksichtigt werden sollten. Einigkeit bestehe zudem darin, bestehende Gewerbegebiete vorrangig für Wirtschaftsunternehmen zu nutzen, gleichzeitig

aber – wo sinnvoll – wissenschaftliche Einrichtungen im Sinne von Campuskonzepten zu integrieren, etwa am INcampus. Der Wunsch der Hochschulen sei, bei neuen Quartieren studentisches Wohnen mitzudenken. Die Stadt solle darauf hinwirken, im Bereich des Körnermagazins eine bessere Anbindung an die Technische Hochschule zu schaffen. Er hofft, dass mit dieser Zusammenstellung eine tragfähige Grundlage für zukünftige Planungen geschaffen worden sei.

Stadtrat Achhammer bezieht sich auf die Ziffern 3 und 4 des Antrags der Verwaltung. Wichtig sei, dass nun auch private Investoren auf das Thema reagierten. Als Beispiel nennt er das im Planungs- und Gestaltungsbeirat behandelte Projekt für studentisches Wohnen an der Tilly-Tiefgarage, bei dem ein größeres privat finanziertes Vorhaben in Aussicht stehe. Auch der aktuelle Beschluss zum Körner Magazin gehe in diese Richtung. Er bevorzugt es, wenn Investitionen im Bereich studentischen Wohnens privat erfolgten, anstatt vollständig von der öffentlichen Hand getragen zu werden.

Der Antrag der Verwaltung biete eine hilfreiche Übersicht über bestehende Flächenpotenzial, findet Stadträtin Leininger und betont den gemeinsamen Wunsch, gute Bedingungen für Forschung und Lehre zu schaffen. Dies erfordere jedoch geeignete Flächen. Sie begrüßt, dass derzeit verstärkt bestehende Gebäude genutzt würden – etwa in der Hohen Schule oder perspektivisch im Körnermagazin – und dadurch auch Raum für studentisches Wohnen entstehe. Zwar seien auch inner- und randstädtische Grünflächen als mögliche Potenziale genannt, jedoch sei es grundsätzlich vorzuziehen, vorhandene Gebäude umzunutzen und Transformationsprozesse wie im Körnermagazin zu realisieren. Man wisse nun klarer, welche Potenziale bestünden und welche Flächen besser geschützt oder geschont werden könnten, wenn bestehende Strukturen vorrangig genutzt würden.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag genehmigt.